

Erste Bilanz

100 Tage Rot-Grün: ökologischer Kurswechsel in Sicht?

Seit etwa 100 Tagen bestimmt die neue rot-grüne Landesregierung die Geschicke Niedersachsens. Mit dem Regierungswechsel erhoffen sich viele Umwelt- und Naturschützer, dass die drängenden ökologischen Herausforderungen in Niedersachsen stärker in den Fokus der Landespolitik rücken. Für den BUND Niedersachsen Grund genug, eine erste Bilanz zu ziehen.

Seit Februar hat Niedersachsen eine rot-grüne Landesregierung. Nach 10 Jahren Schwarz-Gelb waren die Erwartungen für einen Neubeginn, gerade im Umwelt- und Naturschutz, sehr groß. Und tatsächlich – im rot-grünen Koalitionsvertrag werden viele wichtige Schritte für eine nachhaltigere Ausgestaltung der Landespolitik angekündigt, zum Beispiel der Schutz der niedersächsischen Moore, die Stärkung des Ökolandbaus, die Beschleunigung der Energiewende oder die Förderung nachhaltiger Verkehrskonzepte. Natürlich bleibt abzuwarten, wie diese hehren Ziele durch politische Taten mit Leben gefüllt werden. Der grundlegende Wille für einen ökologischen Neuanfang scheint aber vorhanden zu sein.

Mit Stefan Wenzel und Christian Meyer haben zwei Grüne die Schlüsselressorts Umwelt- und Landwirtschaft besetzt, deren erste Amtshandlungen auch gleich in die richtige Richtung zielen. Mit seinen klaren Aussagen gegen eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft und seinen demonstrativen Besuchen bei Ökolandbetrieben deutet Christian Meyer an, dass die Verhätschelung der Agrarindustrie mit ihren desaströsen Begleiterscheinungen wie Massentierhaltung und Maiswüsten bald ein Ende haben könnte. Auch der Erlass zum Einbau von Filteranlagen in Mega-Mastställe oder die Einstellung des Genlobbyprojektes HannoverGEN an niedersächsischen Schulen sind wichtige Schritte wieder hin zu einer nachhaltigen und bäuerlichen Landwirtschaft.

Auch aus dem Umweltministerium kommen zunächst einmal positive Nachrichten. Die Ankündigungen, den Torfabbau schneller zu beenden und ein Moorschutzgebietssystem „Norddeutsche Moorlandschaft“ zu entwickeln, verdienen Anerkennung. Endlich nimmt der Schutz der letzten Moore als ökologisch wertvolle Lebensräume und CO₂-Speicher in der Landespolitik einen hohen Stellenwert ein. Auch hat sich Stefan Wenzel die Energiewende auf die Fahnen geschrieben, was grundsätzlich zu begrüßen ist. Hier wünscht sich der BUND von der neuen Regierung, den Anspruch des „naturverträglichen Ausbaus im Einklang mit dem Arten- und Landschaftsschutz“ noch stärker zu betonen. Auch im Bereich der Steigerung der Energieeffizienz muss die Regierung weitere Impulse setzen.



Mit der unmissverständlichen Forderung zur Räumung der Asse und bei seinen Besuchen im AKW Grohnde sowie in Gorleben machte Wenzel auch deutlich, dass er ein Gegner der Atomkraft ist. Der neuen Niedersächsischen Landesregierung ist es gelungen (allerdings um den Preis des vorläufigen Verbleibs von Gorleben im Endlagersuche Auswahlverfahren), im Endlagersuchgesetz eine Enquetekommission zu verankern, die für Inhalte und Transparenz bei den Kriterien für die Endlagersuche stehen soll. Die große Herausforderung der Bestimmung eines bundesweit ausgesuchten Endlagers liegt aber noch vor uns. Fazit: Nach langem Stillstand passiert endlich wieder etwas im niedersächsischen Umwelt- und Naturschutz. Längst überfällige Reformen, insbesondere bei der Neugestaltung der Landwirtschaft, werden endlich angegangen. In den ersten 100 Tagen Rot-Grün gibt es aus Umweltsicht in der Gesamtbilanz deutlich mehr Licht als Schatten, es bleibt aber noch viel zu tun und viele Stellschrauben müssen noch justiert werden. Der BUND Niedersachsen wünscht der neuen Regierung dabei viel Erfolg und wird in den kommenden Jahren stets als kritischer aber konstruktiver Partner für den Umwelt- und Naturschutz zur Verfügung stehen.

Im Leineschloss tut sich was beim Natur- und Umweltschutz (Foto: Nds. Landtag)

► Weitere Informationen unter: www.bund-niedersachsen.de

Unter Tage

BUND-Landesvorstand besucht die Asse

In voller Schutzmontur – der BUND-Landesvorstand vor der Einfahrt in die Asse



Im Februar hat der Bundestag das neue Asse-Gesetz beschlossen, das den beteiligten Institutionen weitreichende Beschleunigungsmöglichkeiten für die Bergung des Atommülls eröffnet. Dies nahm der BUND-Landesvorstand im März zum Anlass, sich vor Ort ein Bild von dem Rückholungsvorhaben der 126.000 Fässer im Bergwerk Asse-2 bei Wolfenbüttel zu machen. Unter Leitung des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) verabredete man sich für eine Grubeneinfahrt in die Asse.

Ausgestattet mit Bergmannskluft, Sauerstoffrettungsgerät, Grubenlicht und Dosimeter ging es zuerst auf die 490-Meter Sohle hinunter, wo die Stabilisierungsmaßnahmen zur Verfüllung der Kammern ohne Atommüll erläutert wurden. Pritschenwagen brachten die Verbandsvertreter dann durch die lange Wendelstrecke

weiter abwärts bis in 658 Meter Tiefe, wo die Auffangmaßnahmen der Zutrittswässer besichtigt werden konnten. Hier werden täglich 12.000 Liter gesättigte unbelastete Salzlösung aufgefangen. An dieser Stelle wurde diskutiert, ob dieses unbelastete Salzwasser nicht auch günstiger in der Nordsee verklappt werden könnte, anstatt es für viel Geld in die Grube Mariagluck zu verbringen. Die letzte Station war auf der 750-Meter-Sohle, wo die meisten Einlagerungskammern des Atommülls liegen. Eine Besichtigung der Kammertore und der aktuellen Bohrstelle war jedoch nicht möglich, da dort inzwischen eine Sicherheitszone eingerichtet wurde.

Im Anschluss an die Befahrung traf sich der Landesvorstand mit Mitgliedern der Wolfenbütteler Kreisgruppe und Vertretern des Asse-2-Koordinationskreises, der Vertretung der lokalen Bürgerinitiativen. Dabei ging es vor allem um den öffentlichen Begleitprozess zur Rückholung.

Dringendste Aufgabe bei der Rückholung des Atommülls aus der Asse ist nun die Verbesserung der Rückholplanung. Notwendige Arbeitsschritte müssen terminiert, dabei Beschleunigungsmöglichkeiten und Parallelisierungen identifiziert und eingearbeitet werden. Dazu zählen der Bau des neuen Schacht 5, die Beschaffung der Bergetechnik und die Planung des notwendigen Zwischenlagers. Maßnahmen zur Notfallvorsorge dürfen notwendige Rückhol Schritte nicht unmöglich machen und zeitlich verzögern. Als Fazit aus diesem Besuch bleibt festzuhalten: Ein solches Desaster darf sich niemals wiederholen!

Olaf Dalchow

Nicht mit uns!

Großer Protest gegen Kohlekraftwerk in Stade

Kohlekraftwerke sind die Dinosaurier unter den Energielieferanten und müssten wegen ihrer extremen Klimaschädlichkeit und ihrer gesundheitsgefährdenden Feinstaubemissionen eigentlich schon längst ausgestorben sein. Unverständlich sind vor diesem Hintergrund die Planungen des Chemieriesen Dow, der in Stade allen Ernstes ein neues Kohlekraftwerk errichten möchte – mit freundlicher Unterstützung der Lokalpolitik.

Niedersachsen braucht keine neuen Klimakiller, sondern mehr Energieeffizienz und den schnellstmöglichen Umstieg auf Erneuerbare Energien. Dies sahen

und sehen viele Bürger aus Stade, Niedersachsen und ganz Deutschland genauso. Um diese Bürger in ihrem Protest zu unterstützen, hat der BUND Niedersachsen zusammen mit vielen weiteren Naturschutzverbänden und Bürgerinitiativen im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung im Bauleitplanverfahren einen „Einwendungsgenerator“ entwickelt. In dieser internetbasierten Plattform fanden die Bürger Hilfestellungen und Tipps, mit denen sie ihre persönlichen Einwendungen gegen das Klimakiller-Projekt einfach und unkompliziert formulieren und dann an die richtigen Adressaten in der Verwaltung senden konnten.

Der Einwendungsgenerator war und ist ein riesiger Erfolg, bis zum Ende der Frist am 25. März wurden über die Internetseite rund 1.100 Einwendungen generiert. Zusätzlich wurden fast 8.900 Unterschriften gegen das Kohlekraftwerk gesammelt, die unter großem Interesse der Medien symbolisch an die Stader Bürgermeisterin Silvia Nieder übergeben wurden. Es bleibt abzuwarten, ob die Politik weiter krampfhaft an dem Projekt festhält, oder den (Un)Willen der Bürgerinnen und Bürger zur Kenntnis nimmt.

Umweltschutzverbände und Bürgerinitiativen sammelten rund 8.900 Unterschriften gegen das Kohlekraftwerk Stade



Sauber!

Große Müllsammelaktion auf Juist



Super Leistung!
Fast eine Tonne
Plastikmüll haben
die BUND-Aktiven
gesammelt

Die Inseln im Wattenmeer sind wahre Natur- und Erholungsparadiese, die jedes Jahr von Millionen Übernachtungsgästen und Tagesausflüglern besucht werden. Doch inzwischen gehören zu einem ausgedehnten Strandspaziergang leider nicht mehr nur das Kreischen der Möwen und die frische Nordseebrise, sondern auch Unmengen von Plastikmüll. Seit einem Jahr arbeitet der BUND deshalb auf der Insel Juist im Projekt „Plastikfreie Inselumwelt Juist“ mit. Am 9. März 2013 hat der BUND mit seinem Arbeitskreis „Meer und Küste“ und weiteren Aktiven an der Müllsammelaktion „Aktion saubere Insel“ auf Juist teilgenommen. Trotz drei Grad Celsius, Schneegestöber und Windstärke fünf waren 17 BUND-Aktive bei der Aktion dabei, darunter auch sechs Kinder. Die Aktion war zwar anstrengend, hat sich aber gelohnt – von der BUND-Gruppe wurde auf einem Strandabschnitt von 1,5 Kilometern Länge insgesamt fast eine Tonne Müll gesammelt!

Plastikmüll ist aber nicht vordringlich ein ästhetisches Problem. Jährlich gelangen etwa 6,4 Millionen Tonnen Müll in die Meere, davon ca. 20.000 Tonnen in die Nordsee. Ein Großteil davon besteht aus Plastik. Die Plastikabfälle kommen von Land, sowie auch von See und treiben Jahre bis Jahrhunderte an der Wasseroberfläche und in der Wassersäule. Von der gesamten Müllmenge im Meer landen nur 15 Prozent wieder an der Küste und schätzungsweise 70 Prozent sammeln sich auf dem Meeresboden. Wenn man bedenkt, wie viel Müll an den Stränden gefunden wird, ist die Vorstellung erschreckend, welche Mengen sich dann auf dem Meeresgrund befinden müssen.

Durch die Sonnen- und Wellenenergie zerfällt das Plastik zwar, doch wird dadurch das Problem nicht gelöst – ganz im Gegenteil! Beim Zerfall von Plastik in immer kleinere Partikel (so genanntes Mikroplastik) werden zum einen giftige Zusatzstoffe aus dem Plastik freigesetzt, zum anderen wirken die Teilchen wie Magnete

für Umweltgifte. Die giftigen Plastikkörner werden von kleinen Meerestieren, z. B. Fischen oder Muscheln, mit Nahrung verwechselt. Über die Nahrungskette reichern sich diese Giftstoffe immer weiter an und können letztendlich bei uns auf dem Teller landen. Mikroplastikpartikel gelangen übrigens auch über unsere Abwässer ins Meer. Kunststofffasern von Outdoor- oder Funktions-Bekleidung werden bei jedem Waschgang in die Flüsse und schließlich in die Meere gespült. Inzwischen sind solche Fasern auch im Gewebe von Miesmuscheln gefunden worden.

Auch größere Abfälle aus Plastik haben dramatische, sichtbare Folgen. Unzählige Tiere verheddern sich in abgerissenen Fischereinetzen oder verwechseln die im Meer schwimmenden Plastikteile mit Nahrung. Weltweit sterben jährlich schätzungsweise eine Million Vögel und 100.000 Meeressäuger durch Strangulation, an plastikgefüllten Mägen oder abgetrennten Gliedmaßen. Es wird also höchste Zeit, die Vermüllung der Meere zu stoppen!

Nadja Ziebarth

Millionen Tiere
verenden qualvoll
am Plastikmüll
Fotos: J. Stok,
A. Hofmeister



Die BUND-Naturdetektive starten in den Frühling



Der Natur auf der Spur – die BUND-Naturdetektive

► Weitere Informationen: http://region-hannover.bund.net/kontakt/kinder_und_jugend

Die BUND-Naturdetektive wurden im Frühjahr 2012 vom Vorstand des BUND Region Hannover als regelmäßige naturaktive Kindergruppe ins Leben gerufen. Nun gehen sie in ihre zweite Saison! Die Angebote richten sich an Kinder von 6-10 Jahren und sollen zum selbstständigen Erforschen, Entdecken und Mitmachen anregen. Die BUND-Naturdetektive besuchen unterschiedlichste Lebensräume, erhalten dabei neue Impulse und Informationen und lernen so spielerisch die Vielfalt und Schönheit der Natur kennen.

Für die Betreuung und Konzeption des Jahresprogrammes hat der BUND Region Hannover die langjährige Zusammenarbeit mit den beiden Natur- und Erlebnispädagogen Verena und Volker Stahnke vertieft. Als „Naturonauten“ Lili Löwenmaul und Claudius Immergrün haben die beiden Pädagogen in den letzten Jahren ein vielfältiges Naturaktivangebot aufgebaut und konnten so schon in der ersten Saison ein spannendes Programm mit insgesamt 16 Terminen anbieten. Dabei ging es unter anderem zum „Wassererlebnis“ an die Ricklinger Teiche, auf „Fledermaustour“ durch die südliche Eilenriede oder zum „Abenteuerspielen“ auf den Benter Berg.

Die neue Saison der BUND-Naturdetektive bringt neben den bewährten Programmen viele neue und spannende Themen. Der Wildnispädagoge Jörg Näther zeigt zum Beispiel beim Glutbrennen, wie man mit der Glut Holz bearbeiten kann. Das Schulbiologiezentrum stellt seine Bienenzucht vor, der Kinderwald lädt zum Mitarbeiten ein und die Künstlerin Ewelina Dosdall nimmt die Kinder mit auf eine kreative Entdeckungsreise beim Zeichnen im Georgengarten. Von April bis Dezember sind neugierige Naturdetektive eingeladen, in der Natur auf Spurensuche zu gehen. Je Termin gehen maximal 16 Naturdetektive mit zwei Naturonauten auf Tour, weshalb eine Anmeldung unter E-Mail: info@lili-claudius.de notwendig ist.

Volker Stahnke

Nachruf

BUND trauert um Dr. Manfred Schliestedt

Trauer um Manfred Schliestedt: Der Vorsitzende der Kreisgruppe Nienburg des BUND ist am 28. Januar völlig überraschend gestorben. 1952 in Braunschweig geboren, studierte er Mineralogie an der Technischen Universität Braunschweig und habilitierte sich an der Leibniz Universität Hannover. Bis zu seinem Tod nahm er an den Universitäten Hannover und Kiel Lehraufträge wahr. Seit 1990 engagierte sich Manfred in der Kreisgruppe Nienburg, seit 2010 war er Vorsitzender.

Themenschwerpunkte waren u. a. für ihn, den Pomologen, die Verbreitung alter Obstsorten und ihre Pflege. Über die Wiederentdeckung verschollen geglaubter Sorten, z. B. der Nienburger süßen Herbstrenette in einem Linsburger Garten, hat er sich ganz besonders gefreut. Die Vermittlung naturkundlicher, insbesondere geologischer Zusammenhänge lag ihm ebenso am Herzen. Mit unzähligen Hinweisen zu Flora und Fauna konnte er den Blick schärfen für das Besondere in der Natur, für die Details dieser Region und ihre ständige Veränderung. Anhand von Steinen, die auf ihn eine ganz besondere Faszination ausübten, konnte er ein lebendiges Bild unserer Regionalgeschichte vermitteln.

Seine Begeisterung für die Entwicklungsgeschichte seiner norddeutschen Heimat ist nachzuempfinden in dem Buch „Naturerlebnis Mittelweser – Rad- und

Wandertouren zum Entdecken und Genießen“, das er für die BUND-Kreisgruppe Nienburg schrieb. Die vielen Exkursionen per Rad oder zu Fuß mit Manfred Schliestedt bei Wind und Wetter waren immer außergewöhnlich reich an Natur- und Landschaftserlebnissen.

Eine Herzensangelegenheit war für den Vorsitzenden der BUND-Kreisgruppe das jüngste Naturschutzprojekt des BUND, nämlich die naturschutzfachliche Betreuung der Blenhorster Teiche mit den unterschiedlichen Biotopen und deren Weiterentwicklung. Die Verwirklichung dieser Ziele war ihm nicht vergönnt.

Wir haben am 4. Februar 2013 von Dr. Manfred Schliestedt, einem lieben Freund und engagierten Umwelt- und Naturschützer, in Linsburg Abschied genommen.

*Johanne Sailer,
BUND-Kreisgruppe
Nienburg*

Dr. Manfred Schliestedt – ein engagierter Umwelt- und Naturschützer



Herausgeber:
BUND Landesverband
Niedersachsen e.V.
Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Tel.: (0511) 965 69-0
Fax: (0511) 66 25 36
bund.nds@bund.net
www.BUND-Niedersachsen.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10
Konto 849 84 04

Text und Redaktion:
Stephan Held
Stephan.Held@nds.bund.net

Satz und Layout:
Silvia Weindok